

# Der Trend zum dualen Studium hält an

Rektor Prof. Dr. Joachim Weber über die **Herausforderungen der Zukunft**

**S**owohl die Zahl der Studierenden als auch die Zahl der Studiengänge an der DHBW Stuttgart wächst stetig. Was macht den Erfolg des dualen Studiums aus und wie sichert die DHBW Stuttgart die Zukunft des »Erfolgsmodells«? Rektor Prof. Dr. Joachim Weber geht im Interview auf die Entwicklungen und Potenziale der DHBW Stuttgart ein.

**Die Kombination aus betrieblichem Ausbildungsplatz und Studium boomt. Wie ist die DHBW Stuttgart auf den doppelten Abi-Jahrgang vorbereitet, und wird der Trend zum dualen Studium längerfristig anhalten?**

In den vergangenen sechs Jahren ist unsere Studierendenzahl von 5000 auf über 7000 gestiegen. Die Prognosen für kommenden Herbst lassen ein weiteres hohes Wachstum der Anfängerzahlen erwarten. Wir tun hierbei alles, um die von den Firmen und sozialen Einrichtungen gemeldeten und benötigten Plätze in gewohnter Qualität bereitzustellen. Dies bedeutet für uns vor allem einen – trotz jahrzehntelanger Erfahrung – hochspannenden Balanceakt im Hinblick auf unsere begrenzten räumlichen, infrastrukturellen und personellen Ressourcen an den über 20 Teilstandorten unserer DHBW Stuttgart; ein wichtiger Teilstandort ist hierbei der Campus Horb.

Auf lange Sicht gehen wir davon aus, dass der Trend zum dualen Studium auch nach dem doppelten Abiturjahrgang anhalten und die Nachfrage eher nicht sinken wird. Ein wichtiger Grund hierfür liegt in der Tatsache, dass die DHBW als innovative Hochschule kontinuierlich an Reputation gewinnt. Grundsätzliches Ziel war, ist und bleibt für uns, die talentiertesten und motiviertesten jungen Menschen für unser duales Studium zu gewinnen.

**Die DHBW ist die erste systemakkreditierte Hochschule in Baden-Württemberg. Was bedeutet das konkret?**

Man kann die Systemakkreditierung mit einem umfassenden »Güte-Siegel« für unser im

letzten Jahrzehnt entwickeltes und gelebtes System zur Qualitätssicherung und -steigerung vergleichen. Es bescheinigt unserer internen Qualitätssicherung eine besondere Güte. In der Folge können wir zum Beispiel neu einzurichtende Studiengänge selbst akkreditieren. Das macht uns noch flexibler in der zeitgemäßen Weiterentwicklung unseres Studienangebots. Für die Studierenden und die Dualen Partner bedeutet dies die Sicherheit, dass wir weiterhin stets hohe Qualität bieten.

**Mit der Umwandlung zur Hochschule hat die DHBW einen kooperativen Forschungsauftrag erhalten. Wie wird dieser Auftrag umgesetzt?**

Für uns an der DHBW Stuttgart hat die so genannte Aktionsforschung auf empirischer Basis zunehmende Bedeutung. Dabei war und ist die Einbindung von Studierenden und Dualen Partnern in die Forschungsaktivitäten für uns selbstverständlich. Inzwischen sind wir

vergleichsweise breit aufgestellt. Mittlerweile gibt es auch eine ganze Reihe an Forschungszentren. In der Fakultät Wirtschaft sind diese unter dem Dach des so genannten Centre of Applied Sciences (CASE) zusammengefasst. Es gibt dort Kompetenzzentren für Empirische Forschung, Managementsimulation, Medienmanagement, Softwaremanagement und neuerdings auch Open Source Software. In der Fakultät Technik gibt es vielfältige Forschungsschwerpunkte wie zum Beispiel Numerische Simulation oder Emotional Computing. Das Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) unserer Fakultät Sozialwesen verwirklicht unter anderem Auftragsforschung für große Träger wie zum Beispiel die Diözese Rotenburg-Stuttgart oder die Caritas.

**Der Wirtschaftsstandort Deutschland ist dringend auf Nachwuchs mit MINT-Qualifikationen angewiesen. Welche**

**Maßnahmen setzen Sie ein, um die technischen Fächer attraktiver zu machen?**

Aufgrund zunehmend unterschiedlicher Bildungsbiographien unserer Bewerber stellen wir fest, dass die Schaffung einer gemeinsamen Studiengrundlage immer wichtiger wird. Dies gilt insbesondere für die Mathematik, die ja für all diese Studiengänge grundlegend ist. Über einen Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt der Fakultät Technik setzen wir uns aktiv dafür ein, die Voraussetzungen unserer Erstsemester einander anzugleichen. Unser Zentrum für Didaktik der Mathematik (ZDM) entwickelt und setzt Maßnahmen um, wie zum Beispiel den Ausbau des Vorkursprogramms in den Fächern Mathematik und Physik oder Tutorienprogramme zur Begleitung der Studienanfänger. Außerdem setzt es sich forschend mit der Didaktik der Mathematik auseinander. Ziel ist vor allem die Erleichterung des Übergangs Schule/Hochschule in den technischen Fächern und da-

mit einhergehend die Sicherung des Studienerfolgs. Erfreulicherweise dürfen wir seit Jahren feststellen, dass bei uns überdurchschnittlich viele Studentinnen ein technisches Studium absolvieren. Das heißt, wo andere sich noch bemühen, mehr Frauen für Technik- oder MINT-Berufe zu gewinnen, sind wir mit unserer überdurchschnittlich hohen Zahl an Ingenieurinnen, die wir heranbilden, schon lange in dieser Richtung erfolgreich unterwegs. Dies ermöglichen und unterstützen wir durch eine aktive Kinder- und Jugendförderung. Wir beteiligen uns am jährlichen Girls' Day und führen unsere Kinderakademie durch, bei der die Kinder mit Konstruktionssoftware vertraut gemacht werden. Außerdem führen wir in Kooperation mit verschiedenen Schulen eine Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) durch. All diese Projekte zeigen, dass wir eine moderne Hochschulart sind, die den Finger am Puls der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen hat.



Bild: DHBW Stuttgart

**Die DHBW Stuttgart hat den Finger am Puls der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen.**

Prof. Dr. Joachim Weber